



PSM
Sabine Schmidt
Köpenicker Strasse 126
10179 Berlin
mobile: +49 178 7855167
phone: +49 30 75524626
office@psm-gallery.com
www.psm-gallery.com

ARIEL REICHMAN

Der Blick aus meinem Kellerfenster

Eröffnung: 9. September 2016, 18–21h

Dauer der Ausstellung: 10. September – 22. Oktober 2016

Öffnungszeiten: Dienstag – Samstag, 12–18h

Beim Betreten der Galerie fällt der Blick als Erstes auf eine kastenförmige Wand, die etwas abseits der Mitte im zentralen Ausstellungsraum positioniert steht. In diese speziell angefertigte schlichte Gipsplattenwand (*21, 22, 23, Boom*) ist ein großes asymmetrisches Loch geschnitten. In dieses Loch hat Reichman einen 3D-Druck eingepasst, der nach einem „blast hole“ (Sprengloch) gefertigt wurde. Diese typisierte Form der Sprenglöcher wird von Militärs in aller Welt genutzt, um Explosionsschäden zu simulieren. Reichmans Ziel war es jedoch nicht, die Aufmerksamkeit auf den kriegerischen Hintergrund dieser Wandinstallation zu lenken, sondern eine physische Erinnerung an die Auswirkungen der Tatsache zu schaffen, dass wir unser visuelles Leben (zum Großteil) online verbringen. Auf einem Computerbildschirm betrachtet, scheinen diese Löcher eher der Illusion eines Filmsets zu entstammen als den ernstesten Zweck erkennen zu lassen, für den sie produziert werden. Hingegen vollzieht sich im Prozess der Wahrnehmung solcher Bilder unsere Distanzierung von der Aktualität von Gefahr und dem Einsatz von Gewalt.

Eine neue Serie von Skulpturen steht verteilt im Raum (*Reminiscing Virtual Landscapes*); ihre Formen basieren auf dem Video einer Explosion, den digitalen Splittern eines Störbildes. An einer Rakete wurde eine Kamera befestigt, um deren präzise Treffsicherheit unter Beweis zu stellen; wer die Aufnahmen bis zum Ende ansieht, gelangt zu der zerhackten Statik eines Störbildes, das die Explosion darstellt. Mit Keramikzement ausgegossen und an der Oberseite poliert, erzeugen die 3D-Drucke ein quasi-modernistisches Totem der Körperlichkeit von hoch-abstrakter digitaler Bildlichkeit.

Reichman stellt zudem mehrere Serien von Gemälden vor, darunter seine neue Serie von „Wolkenbildern“; dieser liegen Fotos des als *Iron Dome* bekannten israelischen Luftabwehrsystems in Aktion zugrunde, das Raketen aus Gaza in der Luft zum Explodieren bringt. Die Inspiration für die Arbeit – Fotos, die Reichman aus seinem Kellerfenster in Tel Aviv aufnahm – hebt erneut die Begegnungen mit dem Konflikt hervor, die diesen unreal und weit entfernt wirken lassen, obwohl dies alles andere als der Fall ist. Die Arbeiten in *Der Blick aus meinem Kellerfenster* sind eine physische Manifestation der mangelnden Greifbarkeit eines Großteils unserer Interaktion mit Krieg und Gewalt – entfernt, desensibilisiert, anästhesiert – auf dem Computerbildschirm oder sogar durch ein Fenster. Um Susan Sontags Gedanken zum Leid der anderen aufzugreifen: Zuschauer von Katastrophen zu sein, die anderswo einem anderen geschehen, ist die Quintessenz der zeitgenössischen Erfahrung.

Geboren in Südafrika, wanderte Ariel Reichman 1991 nach Israel aus und wohnt seit 2006 in Berlin. Reichman studierte an der Berliner Universität der Künste in der Klasse von Hito Steyerl sowie an der Bezalel Academy of Art in Jerusalem. Er arbeitet mit verschiedensten Medien, darunter Fotografie, Zeichnungen, Skulpturen und Installationen. In seinen Arbeiten geht er subjektiven Erinnerungen, täglichen Ritualen und Phantasien nach und eruiert, inwiefern Intimität dazu beitragen kann, das Politische und das Leben überhaupt zu erklären. Seine Arbeiten werden teils als konzeptioneller Expressionismus eingeordnet.